

Hunger nach Gerechtigkeit

Eine Szene zur Kollekte für die 60. Aktion Brot für die Welt

Wenn am 1. Advent 2018 zur 60. Aktion Brot für die Welt aufgerufen wird, ist das ein wichtiger Meilenstein in der Geschichte der Aktion. Denn die Arbeit, die seit 1959 auch von den EKD-weiten Kollekten unterstützt wird, wird nie überflüssig werden. Noch immer und vielleicht mehr denn je sind Gemeinden in Deutschland dazu aufgerufen, die Arbeit für mehr Gerechtigkeit in dieser Welt zu unterstützen. Die fast 60 Jahre Arbeit waren nur dadurch möglich, dass Gemeinden mit viel Herzblut und Engagement Geld sammelten. Wenn die sich rundende Zahl Ihnen ein Anlass scheint, sich mit der Arbeit von Brot für die Welt näher zu befassen, kann Ihnen diese Sprech-Szene behilflich sein. Ob im Gottesdienst oder in den Gruppen der Gemeindearbeit – die Szene ist ein kurzer Anriss der großen und immer offenen Fragen, die mit dem Grund des Einsatzes für mehr Gerechtigkeit in der Welt einhergehen.



Sprecher 1: Brot für die Welt – wir sammeln Kollekte. Wie jedes Jahr. Immer zum 1. Advent / an Heiligabend (*bitte Gemeinde entsprechend einsetzen*).

Sprecher 2: Zum 60. Mal wird im Jahr 2018 zum Kollektensammeln aufgerufen.

Sprecher 3: Im Jahr 1959 versammelten sich am 1. Advent viele Menschen in Berlin, in der Deutschlandhalle. Es sprachen wichtige Persönlichkeiten. Zum Beispiel Helmut Gollwitzer, der bekannte Theologie-Professor.

Sprecher 4: *„Es geht darum, ob wir, die wir besser weggekommen sind, zusammenleben können mit denen, die bisher schlechter weggekommen sind, zusammen auf unserem klein gewordenen Erdball, oder ob wir im Streit um unseren übergroßen Anteil am irdischen Besitz (...) die Welt und die menschliche Kultur der Vernichtung preisgeben. Es geht nicht nur um Erbarmen und nicht nur um Vernunft, es geht um die Verantwortung für das Evangelium, in der jeder Christ steht.“¹*

Sprecher 1: Das sind ein paar Sätze aus der Rede von Helmut Gollwitzer in Berlin, 1959. Hat sich seitdem so viel geändert?

Sprecher 2: Die Worte gelten 59 Jahre später noch genau so. Die Not hat nur andere Gesichter als damals. Warum ist die Arbeit, die durch Brot für die Welt unterstützt wird, eigentlich immer noch nötig?

Sprecher 3: Warum? Weil das die Fakten sind: Jeder neunte Mensch auf dieser Erde leidet Hunger. Hunger schädigt nicht nur den Körper, sondern auch die Psyche. Paradox: Hunger ist vor allem ein Problem auf dem Land, weil viele Kleinbauernfamilien zu wenig Land besitzen, um sich das ganze Jahr davon ernähren zu können. Zwei Milliarden Menschen sind fehl- und mangelernährt. Täglich sterben fast 24.000 Menschen an den Folgen von Mangel- und Unterernährung.

Sprecher 4: Da ist er also immer noch: der Hunger!

Sprecher 1: Aber längst heißt es nicht mehr nur: BROT für die Welt. Es heißt auch Frieden für die

Welt, Gesundheit für die Welt, Bildung für die Welt, glückliche Kinder für die Welt, gutes Klima für die Welt und, und, und ... Die Liste ist lang!

Sprecher 2: 1959. Das Ende des 2. Weltkrieges war erst 14 Jahre her. Und doch gab es schon hier und da wieder Wohlstand. Einige hatten längst wieder mehr, als sie brauchten.

Sprecher 3: Heute, wenn wir zum 60. Mal aufgerufen werden, ist das der Grund: Wir haben mehr, als wir brauchen. Wir können abgeben, wir können teilen. Jede und jeder kann etwas geben. Und das nicht aus Mitleid.

Sprecher 4: Denn es geht nicht um Mitleid, es geht um Gerechtigkeit!

Sprecher 1: Wir haben Hunger nach mehr Gerechtigkeit auf dieser Welt. Wir wollen nicht damit leben, dass es vielen so viel schlechter geht als uns!

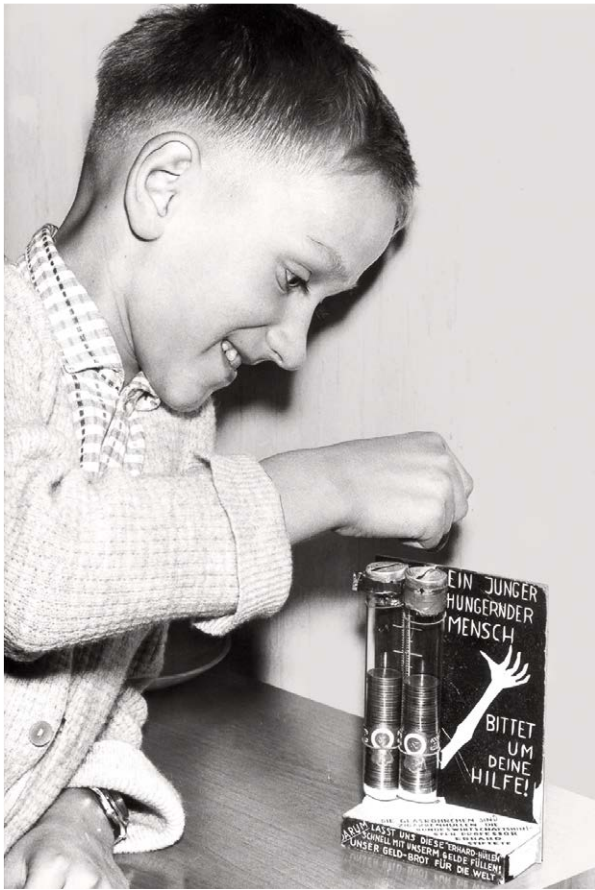
Sprecher 2: Gerechtigkeit ist dann erreicht, wenn alle bekommen, was sie brauchen. Wir wissen, dass das nur ein Weg sein kann – etwas, das immer im Werden ist. Aber genau dieser Weg trägt die Spuren aus 60 Jahren.

Sprecher 3: Wir wollen weiter Hunger spüren. Den Hunger nach Gerechtigkeit. Wir wollen nicht übersatt und träge werden. Uns ist es nicht egal, dass andere hungern! Hungern nach allem, was sie nicht in ausreichendem Maß haben.

Sprecher 4: Säet Gerechtigkeit und erntet nach dem Maße der Liebe! Pflüget ein Neues, solange es Zeit ist, den Herrn zu suchen, bis er kommt und Gerechtigkeit über euch regnen lässt! Das schreibt der Prophet Hosea (Hosea 10,12) vor ungefähr 1250 Jahren.

Alle: Lasst uns in Bewegung bleiben – weil wir den Hunger spüren – so wollen wir Gerechtigkeit säen und die Früchte ernten. Lasst uns weiter das Brot der Gerechtigkeit in die Welt bringen. (*zusammen:*) **Wir sammeln heute: für Brot für die Welt!**

¹ Kursiv Gesetztes aus der Rede von Prof. Helmut Gollwitzer in der Kundgebung der Ev. Kirche und der ev. Freikirchen „Brot für die Welt“ in der Deutschlandhalle, Berlin, 12. Dezember 1959. Zitiert in: Brot für die Welt. Dokumente, Berichte, Rufe. Lettner-Verlag, 1962, S. 89 ff.



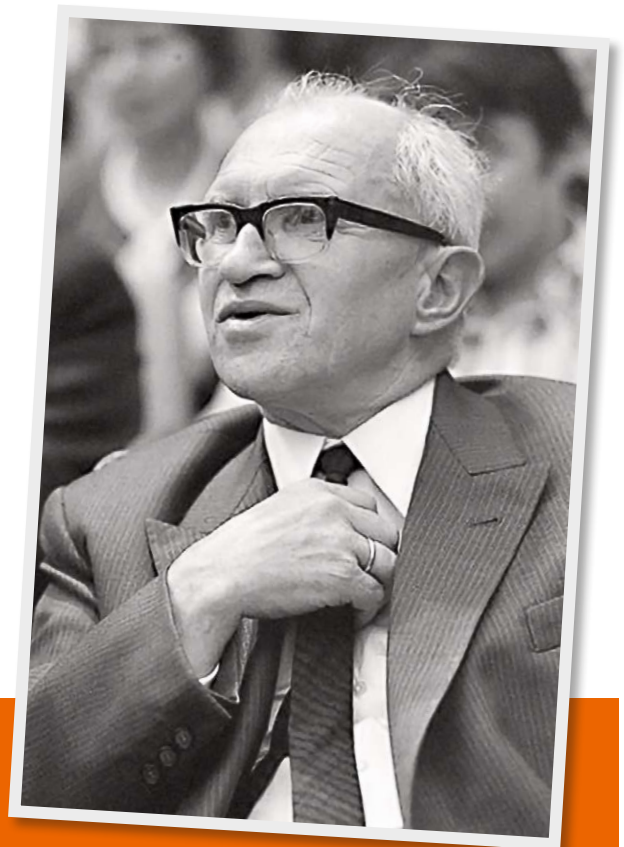
Links: Anfang der sechziger Jahre beliebt: Eigene Brot für die Welt-Spardosen aus Zigarrenröhrchen basteln.
 Oben: Eröffnung der 32. Aktion 1990 in Speyer.



→ **Information**

Sie können diese Szene in der Gemeindegarbeit verschieden inszenieren. Zum Beispiel mit der Frage „Was ist Gerechtigkeit für dich?“ – so lassen sich Gemeindeveranstaltungen und Konfi-Stunden gestalten.

Ab November 2018 finden Sie dazu auf unserer Webseite www.brot-fuer-die-welt.de auch die Antworten unserer Partner auf die Frage: Was ist Gerechtigkeit für dich? – vorgestellt in kurzen Video-Spots.



Prof. Helmut Gollwitzer
 1908–1993